700628

Aus dem Gerichtssaal

Postauto macht sich selbstständig

Unternehmen und Zusteller einigen sich vor Gericht

Tagtäglich sind tausende Postautos im Land unterwegs, um Briefe zu ihren Empfängern zu bringen. Eines der Fahrzeuge hat sich im September vergangen Jahres an einem Hang selbstständig gemacht, während der Zusteller auf dem Weg zum Briefkasten war.

Die Deutsche Post machte dafür den Fahrer verantwortlich. Grob fahrlässig habe er gehandelt, denn er müsse folglich die Handbremse nicht angezogen und keinen Gang eingelegt haben, so der Vorwurf des Unternehmens. Die Folge: Die Post zog ihrem Zusteller monatlich 100 Euro vom Gehalt ab, um ihn so den kompletten Schaden von insgesamt knapp 1900 Euro begleichen zu lassen. Dagegen aber klagte der Zusteller. Bei der Güteverhandlung am Donnerstag vor dem Arbeitsgericht in Cham schlossen beide Seiten einen Vergleich.

Der Zusteller, der juristische Unterstützung vom DGB-Rechtsschutz erhielt, beteuerte, dass er das Auto ordnungsgemäß abgestellt hat. „Ich fahre die Tour seit 2012 jeden Tag und kenne jede Steigung. Das sind Automatismen. Ich bin mir hundertprozentig sicher, dass ich die Handbremse angezogen habe. Wenn ich es nicht gemacht hätte, wäre das Auto sofort weggerollt“, beschrieb er die Situation. Er sei noch ein paar Sekunden im Auto gesessen, ehe er zum Briefkasten ging. Als sich das Fahrzeug in Bewegung setzte, sei er bereits zehn Meter entfernt gewesen. Zuvor habe er noch eine Art „Knacken“ gehört, aber nicht mehr eingreifen können.

Der Vertreter der Post zweifelte diesen Hergang an und entgegnete, dass das Auto nach dem Unfall untersucht worden sei. „Die Bremsen waren ordnungsgemäß“, erklärte er. Mehrfach wies er außerdem darauf hin, dass allen Fahrern bei einer regelmäßigen stattfinden Sicherheitsunterweisung erklärt werde, wie sie sich genau zu verhalten hätten.

Was tatsächlich passiert sei und ob der Fahrer grob fahrlässig gehandelt hat oder nicht, könne nur ein Gutachter klären, warf schließlich Richter Dietmar Striegan ein. Er stellte die Frage in den Raum, ob die Beteiligten die Kosten dafür angesichts der Schadenshöhe in Kauf nehmen wollen.

Beide Parteien zeigten sich im Laufe der Güteverhandlung durchaus zu einer Einigung bereit, näherten sich allerdings erst auf Vermittlung des Richters einander an. Am Ende trafen sich die Parteien fast in der Mitte.

800 Euro hat der Kläger durch die monatlichen Abzüge bereits abgestottert, auch der Dezember soll noch einfließen. Die fehlenden 1000 Euro trägt das Unternehmen. Die Post kann den Vergleich allerdings noch widerrufen. -mic-

Landrat lobt Jobcenter-Mitarbeiter

Zusammenarbeit zwischen Kreis und Behörde läuft seit zwölf Jahren

Cham. Ein dickes Lob von Landrat Franz Löffler haben die Mitarbeiter des Jobcenters am Dienstag bei ihrer Personalversammlung im Sitzungssaal des Landratsamtes bekommen. Er dankte den 48 Männern und Frauen für ihre erfolgreiche Arbeit bei der Umsetzung der Hartz-IV-Gesetze im Landkreis Cham.

Dass im Landkreis Cham mit 1,8 Prozent deutlich weniger Bürger auf Hartz-IV-Leistungen angewiesen sind, als dies bayernweit (3,6 Prozent) und bundesweit (7,7 Prozent) der Fall ist, führte Löffler neben der sehr guten wirtschaftlichen Lage im Landkreis auch auf die engagierte Arbeit der Jobcenter-Mitarbeiter zurück.

Als besonders beruhigend bezeichnete er es dabei, dass das Chamer Jobcenter die riesige Herausforderung der Betreuung und Integration von anerkannten Flüchtlingen bestens meistert, ohne die Bemühungen um das Wohl aller anderen Personen und Zielgruppen zu vernachlässigen. Vor allem die Koordination aller am Thema „Flucht“ beteiligten Träger – Ausländeramt, Sozialamt, Jugendamt und Bildungskoordinatorinnen des Landkreises, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Arbeitsagentur – würdigte Löffler. Dieser intensiven Zusammenarbeit sei es zu verdanken, dass allen anerkannten und damit Hartz-IV-berechtigten Flüchtlingen ohne längere Wartezeiten der Zugang zu Alphabetisierungs- und Integrationssprachkursen sowie zu Qualifizierungsmaßnahmen ermöglicht wird.

Landrat Franz Löffler (Zweiter von rechts) ist mit seinem Jobcenter sehr zufrieden. Über sein Lob freuten sich (von links) die Personalräte Alfred Strahl, Franz Simeth und Ramona Iglhaut (Vorsitzende) sowie Jobcenter-Geschäftsführer Josef Beer (rechts).

Erfreut zeigte sich der Landrat auch darüber, dass sich das Jobcenter inhaltlich und organisatorisch auf die Herausforderungen an eine moderne Behörde vorbereitet und sich dabei auch bundesweit engagiert und einbringt. Er denke dort zum Beispiel an die Einführung der elektronischen Akte im Juni des kommenden Jahres oder auch an den bedarfsgerechten Ausbau der Online-Angebote, wozu sich das Chamer Jobcenter auf ausdrücklichen Wunsch des Deutschen Landkreistages in einen bundesweiten Expertenkreis einbringt.

Neben seinem Dank versprach Löffler der Geschäftsführung und der Personalvertretung des Jobcenters auch für die Zukunft die bestmögliche Unterstützung des Landkreises Cham, der seit zwölf Jahren zusammen mit der Bundesagentur für Arbeit Träger des Jobcenters ist.

Was is(s)t die Douzelage?

Freundschaft ohne Grenzen: Im Mai 2017 ist die polnische Partnerstadt Chojna in Bad Kötzting zu Gast

Chojna ist reich an historischen Orten

Chojna ist eine kleine, bezaubernde Stadt im westlichen Polen, die viele Touristen anzieht. In den schriftlichen Quellen wird Chojna im Jahre 1244 zum ersten Mal erwähnt. Es gibt viele Wander- und Fahrradwege, die zu einer Vielzahl von Zielen in der Natur oder zu historischen Orten führen. Die Stadt selbst bewahrt viel Historie: Man findet viele hübsche alte Denkmäler und interessante Plätze. Der Fluss Rurzyca durchzieht Chojna, um den Stadtkern laufen die mittelalterlichen Stadtmauern. Der interessanteste Ort in der Stadt ist die Marienkirche, die einen der sechs höchsten Türme Polens aufzuweisen hat. Dieser ist über 102 Meter hoch (Bild).

Am Ufer der Rurzyca erhebt sich eine Platane, die „der Riese“ genannt wird. Der Baum ist 300 Jahre alt, hat einen Umfang von 896 Zentimetern und ragt 30 Meter in die Höhe. Vermutlich ist er der größte seiner Art in Polen oder gar in Europa. Fotos: Douzelage Chojna

Pierogi ruskie

Zutaten für den Teig:
500 g Mehl, 1 Ei, 1 EL Öl, 230 ml warmes Wasser, 1 gestr. TL Salz
Zutaten für die Füllung:
1 kg Kartoffeln, 500 g Quark, 2 mittlere Zwiebeln, Salz und Pfeffer

Zur Zubereitung:
Kartoffeln mit der Schale kochen lassen, schälen, noch warm zerkleinern (nicht pürieren) und mit dem Quark verrühren. Die gehackten Zwiebeln in der Pfanne anschwitzen lassen und unter die Kartoffel-Quark-Masse mischen, mit Salz und Pfeffer würzen. Aus Mehl, Ei, Öl, und dem Wasser einen glatten Teig kneten und dünn ausrollen. Mit einem Glas runde Formen ausstechen und die Füllung darauflegen. Die Ränder gut zusammendrücken und die Pierogi im Salzwasser kochen, bis sie an der Oberfläche schwimmen. Danach noch zwei bis drei Minuten ziehen lassen.

Piroggen mit Käse-Kartoffelfüllung kann man mit in Schmalz gebratenen Zwiebelringen garnieren oder in einer Pfanne goldbraun anbraten.